

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement

Für Bukarest und das Innere mit wöchentlicher Zustellung vierteljährlich 10 Lei noi (Franko), halbjährlich 20 Lei noi (Franko), ganzjährlich 40 Lei noi (Franko).

Administration und Redaktion: Strada Sufardan No. 31, (zu oberer Erde), im Hotel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserate

Die 8-spaltige Petitzeile oder Raum 30 Cms., bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. — Im Zustande überreichen Annoncen sämtliche Agenturen...

Nr. 69.

Dienstag, den 30. (18.) März 1886

VII. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf das Bukarester Tagblatt. Auch im letzten Quartal hat unser Blatt in der Provinz sowohl als auch in der Provinz und im Auslande neue und werthe Leserkreise gewonnen...

Zu den Vertragsverhandlungen.

Die Frage, ob der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn erneuert werden wird, und wenn ja, unter welchen Bedingungen, wird in den nächsten zwei Monaten die öffentliche Aufmerksamkeit fast ausschließlich beherrschen.

Aus dem Parlamente.

Der Kriegsminister, General A. Angelescu, bringt den Gesetzesentwurf betreffend die Ameliorierung für das Jahr 1887 ein und stellt den Dringlichkeitsantrag.

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Der letzte Ursteiner.

Roman von W. Pölsler.

11. Fortsetzung.

„Er kommt also häufig? — täglich sogar? die Leute sagen es.“ „Ja, er kommt täglich.“ „Und weshalb erfährst du das nie, mein Herz? — Seit Monaten dauert, wie mir versichert wird, diese offene Bemerkung, und doch verschweigst Du mir sorgfältig Alles, was darauf Bezug hat!“

Sitzung der Deputiertenkammer vom 27. März

Herr Cozabini fordert den Finanzminister, Herrn Racu, auf, den Vorgang des verstorbenen Finanzministers Pecca zu befolgen und allmonatlich die finanzielle Lage des Landes im Monitor zu publizieren.

Rumänische Zeitungsstimmen.

„Bolta nationala“ behauptet, daß ein so bedeutender Mann, wie Herr C. Boerescu, zu einem oppositionellen Schreiber gewöhnlicher Sorte herabgesunken ist.

„Romania libera“

sagt, daß sie nicht die Regierung beschuldigt, nach Mitteln zu suchen, um das Gleichgewicht im Budgete herzustellen.

„Matiunea“

(opp.) fürchtet, daß die Staaten mit denen wir noch Handelsverträge haben, nicht auf die Theorie eingehen werden, wonach die mit ihnen abgeschlossenen Verträge ihre bindende Kraft verlieren.

Wie viel konnten da nicht die Einflüsterungen des Waters geschadet haben! Ein Junker ohne Vermögen, ein Krüppel noch dazu — war das eine Partie für die schönste und vielleicht sogar die reichste Erbin der Stadt?

Die Erkenntnis schmerzte furchtbar, aber er wollte keinesfalls seine älteren Rechte auch nur mit einem Worte geltend machen, er wollte dem Glücke des geliebten Lebens um keinen Preis in Wege stehen.

Der nächste Abend fand die Stätte der gewohnten Zusammenkunft leer. Claudia erwartete einen Brief, eine Entschuldigung; sie ging wie im Fieber von einem Orte zum andern, aber der Stolz siegte — sie kam nicht in den Schloßgarten.

Das Schwanenpaar zog seine Kreise durch die eiskalte Fluth. Zum ersten Male blieb es an diesem trostlosen Abend ohne die gewohnten Lederbissen — es war Winter geworden, oder blüthenleerer Winter.

Im Schlosse hatte sich Alles verändert! Eine lobbare Einrichtung war aus Paris gekommen, gallonirte Diener füllten die Vorzimmer und eine bunte vornehme Jagdgesellschaft belebte alle Räume.

Graf Thassilo verfügte über große Baarsummen, obgleich sein Freund, der Lieutenant, den Kopf schüttelte, so oft Thassilo neue Wechsel unterschrieb.

„Du hast nun die Revenüen von Arnstein auf reichlich drei Jahre hinaus verzehret“, sagte er ihm eines Tages. „Womit willst Du die Laufende bezahlen, welche noch außerdem vorhanden sein müssen, um —“

„Bitte, das überlasse gütigst mir, mein lieber Leo! Oder sollte ich während eines halben Menschenalters wie ein Bauer leben, um meine Gläubiger bei Heller und Pfennig zu bezahlen und schließlich als frommer Christ zu sterben, beneidet von dem Schloßbesitzer, das an solchen Tagen einen Extratour und vielleicht gar einige Trauergewänder gratis bekommt?“

Der Lieutenant zuckte die Achseln. „Es ließe sich immerhin auch noch etwas anders einrichten“, verzehrte er, „so muß aber die Lavine —“

„Bitte, spare Dir die Beweisführung, mein theurer Leo. Es liegt in der Naturgeschichte der Lavinen begründet, daß sie wachsen und eines Tages unten im Thale jemand auf den Kopf fallen, ich weiß es. Die meinige mag erscheinen, wenn es ihr beliebt — sie

delsoverträge mit ihnen noch fünf Jahre dauern? Sie wird im Gegentheile die Staatslasten ohne irgendwelchen Nutzen zu bringen, vergrößern. Diesen Zustand hat man ausschließlich der Reichfertigkeit der Regierung zu danken.

Russland.

Russland contra Alexander. In der bulgarischen Frage stellt sich Rußland noch einmal, und jetzt unverhüllt als je, direkt dem Fürsten Alexander entgegen, aber nicht nur diesem, sondern auch dem ganzen Europa.

Der Nihilismus. Der russische Polizist ist es in jüngster Zeit gelungen, mehrere Häupter der Revolutionsspartei hinter Schloß und Riegel zu bringen, es folgt daraus noch lange nicht, daß die Revolutionssphäre bereits am Boden läge.

Das Repetier-Gewehr bei der französischen Armee. Die Frage wegen Einführung des Repetier- oder Magazin-Gewehres in der französischen Infanterie steht gegenwärtig so, daß seit dem Dezember 1884 aus

trifft einen gleichgiltigen Menschen. Apropos, sind Briefe da? „Hier“, antwortete der Lieutenant und schob ihm mehrere elegante Billes entgegen, aber der Graf schüttelte eine Grimasse.

„Jns Feuer damit! Ich hasse sie alle; wenn ich an ihr kaltes Lächeln, ihre erlogenen Seufzer denke, so schüttelt mich ein Grauen. Wirst die Dinger fort, Leo!“

Dann grüßte er flüchtig und ging davon, lehrte aber nach den ersten zehn Schritten schon wieder um. „Leo, Du hast weislich nicht gleich Deinen Abschied, sondern nur einen längeren Urlaub genommen“, sagte er leichtsin, „das war eine sehr vernünftige Vorsichtsmaßregel. Pardon — aber wenn Du etwa in Betreff jener Lavine für Dich selbst zu fürchten beginnst, so —“

Der Lieutenant war aufgesprungen. „Thassilo“, rief er, „das ist zu arg. Ich möchte wahrhaftig wissen, wo bei Dir das Herz steckt?“

Der Graf lächelte. „Jener Hohlmuskel?“ sagte er spöttlich, „wie viel wird über seine Macht gefabelt! Er pumpt den ordinären rothen Saft, so beim Maulwurf wie bei Dir und mir durch die Adern; das ist Alles. Im Ernst, Leo, gedenkt Du mich zu verlassen?“

„Mein — falls Du es nicht selbst wünschen solltest, Thassilo. Ich kannte ja den Stand Deiner Angelegenheiten, ehe ich hierher kam.“

„Und wußtest, daß sie hoffnungslos waren. Quousquo tandem? — der verrückte Mönch hatte doch Recht.“

Jetzt ging er wirklich fort; uneinig mit sich, in einer Stimmung die am liebsten Haber gesucht hätte, gleichviel mit wem, aber einen tüchtigen Hader, damit das Blut in Fluß kam und die ärgerlichen Gedanken verlöten.

Draußen auf der Mole, wo die Schiffe vor Anker lagen und wo der Menschenstrom unablässig wogte, da spähte sein Auge nach allen Seiten.

Zwischen der Menge sah er häufig eine zarte, ganz in Schwarz gekleidete Mädchenfigur. Unter dem pelzverbrannten, nur mit einer einzigen kostbaren Feder geschmückten Hüthen sah ein blaßes sanftes Gesicht hervor, blaue Augen, die voll Güte und Milde, aber doch so zurückhaltend blickten, daß es den jungen Mann eigenhümlich durchschauerte, so oft er hinein sah.

(Fortsetzung folgt.)

den Fabriken von Chateaufort und von Saint-Etienne 6000 Repetier-Gewehre nach London geschickt und daß zur Zeit bei jedem der 24 Fußjäger-Bataillone 100 solcher Gewehre in Versuch genommen worden sind. Wie es heißt, soll die Entscheidung über die Einführung des Repetier-Gewehres gleich nach den nächsten Herbstmanövern getroffen werden.

Ein Massen-Uebertritt zur serbisch-orthodoxen Kirche wird, wie ein Agrarier Korrespondent mittheilt, von Seite der gesammten (?) studirenden Jugend an der juristischen Fakultät an der dortigen Universität geplant, und zwar aus Erregung über das strenge Verfahren, welches gegen die Demonstration in der Kirche eingeleitet worden ist. Fürst Nikolaus von Montenegro soll bereits erjucht worden sein, bei der Konvertirung Rathschläge zu übernehmen und, wie gemeldet wird, sollen sich dieser Bewegung auch die kroatischen Studenten an den Grazer und Wiener Universitäten anschließen haben. Wir glauben doch, daß die jungen Herren vernünftig genug sein werden, sich nicht durch ein solches Vorgehen unehrenhaft lächerlich machen zu lassen.

Die Situation auf der Balkanhalbinsel läßt Manches zu wünschen übrig. Im englischen Unterhaus erklärte der Unterstaatssekretär für Aeußeres Bryce, die Pforte sei nicht geneigt, die Frage einer Gebietsabtretung an Griechenland wieder zu eröffnen, weil sie dieselbe als durch die Konvention vom Monat Mai 1881 geschlossen betrachte. Die Pforte wünscht gewisse Fragen, die durch die griechische Gesetzgebung betreffs der Kirchengüter in den an Griechenland abgetretenen Distrikten entstanden seien, den Mächten unterbreitet zu sehen; Griechenland behauptet, daß sein diesfälliges Vorgehen nach der Konvention durchaus gerechtfertigt sei. Die Verhandlungen hierüber sind seit einigen Monaten unterbrochen. Doch in Griechenland wird weiter gerüstet. Zwei neue Klassen der Reserven wurden eingezogen. Was Serbien betrifft, so ist die Ministerkrise noch immer nicht beendet. Garachanin will unter keiner Bedingung die Regierung fortführen. Es wurde infolge dessen zuerst Milan Kujundzics, der Präsident der Skupstina, und dann Nikitsch vom König empfangen, und zwar, wie es verlautet, nur um deren Meinung über die Situation zu vernehmen. Heute sollen Pirotsanac und Novakovic zum König beordert sein. Es kursiren übrigens zwei Ministerlisten in Belgrad. Nach der einen soll Garachanin bleiben und sein Kabinett durch den Eintritt Kujundzics als Minister des Innern verstärkt werden; nach der andern soll Kujundzics mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut worden sein. In diesem Falle sollen von den gegenwärtigen Ministern Petrovics, Popovics und Franajevics im Amte verbleiben.

Die Strikes in Amerika. Newyork, 25. März. 7000 Arbeiter in hiesigen Wollfabriken stellten die Arbeit ein. Eine Depesche aus Evansville (Indiana, meldet, daß die Weichensteller der Nashville-Louisville-Bahn zu streiken beginnen. Saint-Louis, 25. März.) Zwischen den streikenden Arbeiter und Beamten der Missouri-Pacific-Bahn und der Polizei kam es zu einem Zusammenstoß. Erstere widerlegten sich gewaltsam dem Versuche, einen Güterzug abgehen zu lassen. Locomotiv-Führer und Heizer verließen ihre Posten. Nur durch das Einschreiten der Polizei gelang es, den Zug unter starker Bedeckung abzulassen. Die Miliz wurde zur Aufrechterhaltung der Ordnung einberufen.

Sozialistische Umtriebe. Die wichtigste Erscheinung des Tages sind die sozialistischen Unruhen, welche nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika ausgebrochen sind. Am bedrohlichsten gestalten sie sich in Belgien, wo fast das ganze Land in sozialistischen Fieber glüht. Eine direkte Gefahr für die bestehende Ordnung der Dinge sind diese Strikes und Demonstrationen allerdings nicht. Allein sie prebigen eindringlich die Nothwendigkeit des engen Aneinander-schließens aller staatshaltenden Parteien zu legislativen Eindämmung der Bewegung in normalen Bahnen.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

Budapest, 29. März.
Dienstag, den 30. März (18. März) 1886.
Röm.-kathol.: Quirin. — Protestanten: Guido
— Griech.-kathol.: Cyrillus.
(Mittheilung des Verlags) vom 29. März. Mittheilungen des Herrn W. Mann, Dittler, Viktor-Strasse Nr. 50. Nachts 12 Uhr — 0, Früh 7 Uhr — 0,3, Mittags 12 Uhr + 8 Neumann. Barometerstand 766. Himmel klar.
Zukunfts deutsche Liedertafel. Der am letzten Sonnabend von den Sängern dieses Vereines zu

Ein Mord.

Kriminal-Roman nach Emil Gaborian.

(118 Fortsetzung.)

— Das schadet nichts, erwiderte er. Würden Sie nicht so freundlich sein und ihre Ansicht mittheilen? — Ich? ... Ich habe keine ... ich habe von Combel jetzt nichts mehr zu fürchten, und ich wünsche nur, daß Sie seiner Herr werden ...

— Und dann? ...

— Und dann ... Diese denn diese Papiere nicht alle Personen in Ihre Hände, welche Combels Genossen sind: Russy, die Prinzessin Eljona, den Doktor Buiron und so viele andere! Drohen Sie, Ihre Korrespondenz zu veröffentlichen, und Sie werden Himmel und Erde in Bewegung setzen. Die Regierung wird zu verhindern wissen, daß so viele ihr nahestehende Personen kompromittirt werden. Mag der Untersuchungsrichter Herr Barban noch so sehr darauf bestehen, die Untersuchung durchzuführen, so wird sie doch niedergeschlagen werden ...

Herr Robert schien diese Ansicht zu theilen. — Die ganze Angelegenheit, sagte er, könnte zweifellos vertuscht werden, wenn das Defizit gedeckt wäre.

Herr Verbale schwante einen Augenblick; dann rief er:

— Es kann vielleicht gedeckt werden!

— Wieso?

— Combel muß noch einen guten Theil der gestohlenen Papiere besitzen ...

— D, darauf zählen Sie nicht!

— Nun, ich bin Direktor der landwirthschaftlichen Bank und kann die Zahlung des Kaufpreises für die Güter des Fräuleins Simone beschleunigen ...

Herr Robert sah ihn an, als ob er auf dem Grunde seiner Seele lesen wollte.

— Würden Sie das wirklich thun? fragte er.

— Würden Sie, fragte Herr Verbale, mir versprechen, daß Sie mir dann meine Briefe, die sich unter Combels Papieren befinden, zurückgeben werden?

— Leider konnte Herr Robert auf einen solchen Vergleich nicht eingehen.

Er suchte noch eine ausweichende Antwort, als Lucian Verbale ihm zu Hilfe kam.

— Seien Sie unbesorgt, meine Herren, erklärte er

Gunsten ihres Reisefondes veranstaltete Zugabend zeichnete sich durch Gediegenheit des Gebotenen in hervorragender Weise aus und wird allen Theilnehmern lange im Andenken bleiben. In bereitwilliger Weise stellte sich eine Anzahl tüchtiger Kräfte dem rührigen Comité zur Verfügung und wurden mit ihrer Hilfe alle Nummern des Programms aufs Beste ausgeführt. Eröffnet wurde dasselbe mit zwei exakt vorgetragenen Gesangsnummern, „Liebesglück“ von Kreisler und „Froschballade“ von Käsemeyer, deren letztere durch ihren humoristischen Text den ersten Lagerfolg des Abends errang. Hierauf bellamirte Fräulein Alina Diel mit schöner Betonung und feiner Nuancirung Wepf's Gedicht „Die Ballprase“ und gelang es der jungen Dame, selbst den diskretesten angebotenen Intentionen des Dichters gerecht zu werden. Diese Nummer fand vielen Anklang und wurde Fräulein Diel bei dreimaligem Hervortritt auch durch Ueberreichung eines geschmackvollen Bouquets ausgezeichnet. Die Poffe „die schlimmen Buben“ von Nestroy erbot das Publikum auf den Gipfel der Lustigkeit. Die humorvoll satirische Schreibart des Wiener Aristophanes verlebte bei sehr guter Darstellung ihre Wirkung nicht und wurden selbst die kleinsten Episoden von den Mitwirkenden aufs charmanterste zur Geltung gebracht. Sehr wader in dem lustigen Strudel lärmender Jungen hielten sich Fräulein Schönwetter und Fräulein Diel; Erstere als ansprechende Debitantin, Letztere in einer ihr ganz fernliegenden, aber mit anerkannter Selbsterleuchtung übernommenen Rolle. Herr Teil als Schullehrer Stanislaus, Herr Müller als Lehrer und Herr Widmann als Zientant Wichtig waren köstliche Zirkulare und jeder einzelne Schultabe eine Originalität in Bezug auf Costüm und ausgelassenes Spiel. Was Wunder, daß nach nahezu einstündiger Dauer der Poffe, während welcher die Heiterkeit vom klaren bis zum homerischen Gelächter alle Phasen durchmachte, der Vorhang unter rauschendem Beifalle niederging. Nach einer mit Berge vorgeragene Festowertüre Kneifels, kam eine heitere Schöpfung unseres genialen Carl Stork jr. zur Anschauung. Scheffel der unerhörte Bohn für alle gemüthvollen geistigen Unterhaltungen lieferte auch hier durch sein burleskoses Gedicht „die Schlacht im Leinoburger Walde“ die Basis, auf welcher Blaster und Regisseur in humorvoller Weise ein Werk voll prächtiger Lustigkeit und feiner Ironie aufbauten. Solche Dinge lassen sich mehr sehen als beschreiben. Wenn könnte man auch nur annähernd beibringen, welche köstliche Heiterkeit der Apfelschimmel des Barus, (im Schimmel mit Aepfeln bemalt, die verschiedenlichen Römer, die durch die Luft fliegenden Raben, die römische Keiterei, die hörnergebenden Cetruster u. A. hervorriefen. Die das Werk ein gelungenes war, bewies die Anerkennung, die dem jungen Künstler spontan entgegengebracht wurde. Nach Experimenten auf dem Phonographe, denen ein erklärender Vortrag von Herrn Gustav Paul voranging, gab sich Jung und Alt dem Tanzergnügen hin und als die letzten der Tapferen mit herzlichem Händedruck und gegenseitiger Versicherung eines anständig verlaufenen Festes den Saal verließen, war es heller Tag und Budaress längt aus dem Schlafe erwacht.

Gestern-ungar. Kasino. Gestern hielt das proo. Komité des österr.-ungar. Kasino unter dem Vorsitz seines Präsidenten in Angelegenheit der Eröffnungsfeierlichkeiten seine letzte Sitzung. Die großartigen Vorbereitungen zu diesem Feste sind nahezu beendet und läßt das vollkommene Gelingen bei dem bekannten tüchtigen und opferwilligen Komité keinen Zweifel aufkommen. Die bisher angemeldeten Mitglieder für dieses Kasino überschreitet bereits die erfreuliche Zahl von 550, wozu ein beträchtlicher Theil auf rumänische Staatsangehörige fällt. Bei dem aufzuführenden lebenden Bilde sind noch einige Nationalitäten der österreichischen Krone nicht vertreten. Diejenigen Herren und Damen, die geneigt sind, diese fehlenden Nationalitäten kommitirt zu vertreten, werden gebeten, ihre diesbezügliche Willensmeinung in der Redaktion des „Budaress Tagblatt“ bekannt zu geben, wofür auch die kolorirten Trachtenbilder aller Nationalitäten der österr.-ungarischen Krone zur Ansicht vorliegen. Gleichzeitig werden die bei diesem Bilde bereits Theilhabenden aufgefordert, sich die vorgeschriebenen Kostüme bis längstens den 6. April n. St. zu beschaffen, an welchem Tage die einzige Generalprobe im Kasino stattfinden, wozu noch eine spezielle Einladung ergeht.

Philharmonischer Verein „Lyra“. Vergangenen Samstag eröffnete dieser durch die Mannigfaltigkeit seiner Unterhaltungen genugsam bekannte Verein die Serie seiner gemüthlichen Abende im Vereinslokale, welche nunmehr jeden Samstag stattfinden werden. Um 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende in Anwesenheit von

in feinem Ton, mein Vater wird bedingungslos alles thun, was die Ehre gebietet.

Raymund, Doktor Legris und Herr Robert hatten bei dem ehemaligen Architekten nichts mehr zu suchen. Sie zogen sich zurück, begleitet von Lucian Verbale, der sie noch auf der Treppe versichert, daß er seinen Vater veranlassen werde, zu thun was sie wollten.

Dieser lauschte jedoch dem Geräusch der sich entfernenden Schritte.

Als er nichts mehr hörte, klingelte er seinem Kammerdiener, einem Manne, der ihn schon seit 15 Jahren diente und auf dessen Ergebenheit er bauen zu können glaubte.

— Hast Du alles gethan, was ich Dir aufgetragen? fragte er.

— Ich habe nichts vergessen, erwiderte der Diener. Ich habe 15 große Koffer gepackt und sie unter einem beliebigen Namen in einem Magazine deponirt ...

Herr Verbale lachte.

— Nun, sagte er, morgen wirst Du Dich mit den Koffern zum Bahnhof begeben und nach Brüssel fahren, wo Du mich erwarten wirst. Es ist Zeit, daß wir uns aus dem Staube machen.

Es war Mitternacht, als Herr Robert, Raymund und Doktor Legris den prächtigen Palast des Herrn Verbale verließen.

Der Doktor gebrauchte die Vorsicht, das Haus zuerst zu verlassen und die Umgegend zu durchsuchen. Er ging sogar über die Straße um zwei Haushofe genauer zu beschauen, deren Dunkel ihm verdächtig erschienen war. Raymunds Leben und Freiheit stand ja in diesem Augenblick mehr denn je in Gefahr. Mühte er nicht beständig die Dolche der Wörder fürchten, die ihn bereits einmal verfehlt hatten, sowie den Verhaftungsbegeh, der gegen alle Mitglieder der Gesellschaft „Freunde der Gerechtigkeit“ erlassen war?

Nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Straße leer war, gab der Doktor seinen Begleitern ein Zeichen, zu ihm zu stoßen, und da das Wetter schön war, schlugen sie den Weg nach den elysäischen Feldern ein und bogen dort in die große Allee ein, in welcher es um diese Stunde öde und still war.

Die Unterredung mit Herrn Verbale hatte so sehr alle ihre Vermuthungen über den Haufen geworfen, daß sie das Bedürfnis fühlten, ungestört ihre Gedanken aus-

über 50 Mitglieder, darunter viele Damen, die Unterhaltung durch eine Ansprache, welche den Zweck dieser nur für Mitglieder arrangirten Abende darlegte. Hierauf folgten die Vorträge und zwar: 1. Konzertwalzer von Chopin, für Pianoforte, vorgetragen mit künstlerischer Fertigkeit von Herrn Narice; 2. „Meister Bach und die Musikanten“, vorgetragen von Herrn G. M.; 3. Produktion des vom letzten Maskenballe her rühmlichst bekannten böhmischen Orchesters, dessen Suitarenspieler Herr M. die Palme des Abends unfeinlich gebühre; 4. Vorträge am Piano, reizend gespielt von dem 10-jährigen Fräulein Olga Blachko. Großen Beifall ernteten hierauf, die große Schlacht bei Leipzig, vorgetragen von Herrn Fr. S., dann die durch Herrn Alexander meisterhaft bellamirte Szene „Die Baba und der Teufel“, „Das böhmische Musikantenlied“ u. c. Selbstverständlich hat auch das Dilettantenorchester das Seine zum Gelingen des Abends beigetragen. Man trennte sich erst gegen 1 Uhr mit dem Bewußtsein, einen wirklich gemüthlichen Abend verlebt zu haben und mit dem Rufe auf Wiedersehen nächsten Samstag.

Cercle musical. Den Bericht über die vorigen Samstag stattgefundenen Soiree des „Cercle musical“ können wir wegen Raummangels erst in der morgigen Nummer veröffentlichen.

Fräulein von Meyerhoff hatte das Malheur, Sonnabend während des ersten Aktes von „Nanon“ einen werthvollen Brillanten aus einem Ring zu verlieren. Das Juwel konnte trotz des eifrigsten Suchens nicht wieder gefunden werden.

Ein interessanter Prozeß. Der hohe Kassationshof hat das Urtheil im Prozesse zwischen einem Pariser Kommissionsärzter und den Herren J. M. Maurer & Cie. (à la ville de Bucarest) und deren hiesigen Gesellschafter Herrn G. Jean Marie gefällt. Wie seinerzeit gemeldet, haben die Herren J. M. Maurer & Cie. dem Pariser Hause Zahlung verweigert, weil der hiesige Gesellschafter Herr G. Jean Marie seinen kontraktlich versprochenen Antheil im Betrage von 100,000 Frs. nicht eingezahlt habe. Das Pariser Haus strengte in Folge dessen gegen die genannte Firma einen Prozeß an. Der Appellhof gab der Klage Folge und wies das Beweisangebot der Herren Maurer & Cie. zurück. Der hohe Kassationshof hat jedoch dieses Urtheil als Rechtsübertretung kassirt, Herrn G. Jean Marie zur Zahlung von 500 Frs. Gerichtskosten verurtheilt und den Prozeß zur neuerlichen Verhandlung vor das Appellgericht von Focksaln verwiesen.

Aus eigener Kraft. Es sind nun zehn Jahre her, daß von Herrn Bergamenter auf der Strada Stirbey-Woda ein Knabeninstitut errichtet wurde. Die Schule trat in sehr bescheidenen Formen und in einer fast zu bescheidenen Gestalt in's Leben, denn das niedrige alte Häuschen mit der Ueberchrift „Institut Bergamenter“ stand da, als ob es jeden Besucher um Entschuldigung bitten wolle, daß es überhaupt existire. Es sollte in Folge dessen auch nicht an jenen Stimmen, welche so gerne Unglück prophezeien und mit Hinblick auf einige elegante Infinitivgebäude dem jungen Unternehmen schon bei seiner Geburt das Leben abspachen. Aber schon nach wenigen Monaten konnte die erfreuliche Thatsache bestätigt werden, daß die Räume dieses unscheinbaren Gebäudes von den Knaben aus den besten deutschen und rumänischen Familien besucht wurden und es war besonders der verdorbene General Davila, der dadurch, daß er einen seiner Söhne dem Institute anvertraute, die Wajarenfamilien auf Herrn Bergamenter's Schule aufmerksam machte. Bald siedelte diese nun in ein etwas größeres, aber immerhin noch sehr bescheidenes Haus auf derselben Straße über, um von da wieder in das Zentrum der Stadt und endlich in ein Gebäude verlegt zu werden, welches mit seinen großen Räumlichkeiten allen hygienischen Ansprüchen gerecht wird. Herr Bergamenter verstand es, auch bezüglich der rumänischen Sprache den Anforderungen des Unterrichtsministeriums sowie den Wünschen der Eltern Rechnung zu tragen. Die Vorschriften des neuen Reglements hat das Institut Bergamenter nicht nur pünktlich, sondern sogar mit ganz besonderem Erfolge erfüllt, denn alle Schüler dieser Lehranstalt, welche das Dezemberexamen ablegten, bestanden dasselbe in hervorragender Weise. Sie erhielten die staatsgiltigen, vom Ministerium vidierten Zeugnisse. Das wäre in kurzen flüchtigen Zügen die Chronik des von Herrn Bergamenter geleiteten Institutes und zugleich die Geschichte einer unerschütterlichen Ausdauer und eines rastlosen Fleißes. Zehn Jahre sind verfloßen seit Gründung des Institutes und 22 Jahre werden es nun, als Herr Bergamenter an der evangelischen Knabenschule die Klasse des verdienstvollen Lehrers Vindar übernommen und dann durch 12 Jahre an der erwähnten Lehranstalt gedeihlich zu wirken. Seine

tauschen zu können und zu berathen, was fernherin zu thun sei.
Herr Robert hielt es für das Beste, wenn Raymund verstand.
— Ihre Angelegenheit, sagte er, befindet sich offenbar in den Händen eines mächtigen Mannes, der über so reichliche Mittel verfügt, daß es ihm möglich war, den Kammerdiener des Herrn von Combel und die Dienerschaft der Madame Flora zu erkaufen. Lassen Sie ihn doch ruhig handeln und stören Sie ihn nicht!
Doktor Legris war derselben Ansicht.
— Herr Verbale, sagte er, hat uns angedeutet, wie die Papiere sich verwerthen lassen. Seien Sie überzeugt, daß Lorenz Cornavin wissen wird, wie er sich ihrer zu bedienen hat. Herr Philipp wird aus dem Gefängnis befreit werden, Combels Vermählung wird nicht stattfinden ...
Raymund gab keine Antwort.
— Was könnten Sie denn überhaupt thun, fuhr der Doktor fort, Sie, der jeden Augenblick befristet muß, verhasst zu werden?
— Ich könnte die Vermählung verhindern?
— Indem Sie Combel töden, nicht wahr?
— Wenn es kein anderes Mittel gäbe ...
— Nun, dazu ist noch Zeit, wenn Sie die Ueberzeugung gewonnen haben werden, daß alle anderen Hilfsquellen nichts nützen ... in dessen sorgen Sie dafür, daß man Sie nicht ins Gefängniß schleppt ...
Als sie den Entratschplatz erreichten, hatte Raymund ihren Vorstellungen nachgegeben und sich bereit erklärt, sich vorläufig bei Doktor Legris zu verbergen, bis ein sicheres Versteck für ihn gefunden sein werde.
Sie trennten sich.
Herr Robert schlug den Weg nach der Jakobstraße ein; Raymund und Doktor Legris begaben sich zur Wohnung des letzteren in Montmartre.
Als sie auf den Theaterplatz gelangten, wo Doktor Legris wohnte, sagte dieser plötzlich Raymund am Arm.
— Dort! flüsterte er. Sehen Sie ... vor meinem Hause ...
Ein Mann ging dort auf und ab. Die Art und Weise, wie er auf und abschrift, verrieth die Angehuld eines seit langer Zeit Wartenden.
— Das ist ja Kraus! rief Raymund.
— Zu dieser Stunde? fragte der Doktor. Treten Sie sich nicht?

einfügen Schüler stehen jetzt im kräftigen Mannesalter, sind zum Theil Familienväter und schicken nun wieder ihre Kinder in das Institut Bergamenter zu ihrem ehmaligen theuren Lehrer. Herr Bergamenter, der in der deutschen Kolonie ein allgemein bekannter und geachteter Mann ist, darf sich des edlen Bewußtseins freuen, daß Beste erreicht zu haben; er darf mit Freude das erteilte Jubiläum seiner Arbeit als Eigenthümer des so vortheilhaft betannten Institutes begehren und mit Zuversicht der Zukunft entgegensehen. Wir aber wünschen heute dem strebsamen Manne und beliebten Mitbürger, daß er noch recht viele solcher froher Ehrentage feiern möge.

Todesfall. Ein edler Mensch, einer der besten Bürger Brailas hat am 27. März, wie uns aus Braila geschrieben wird, das Zeitliche gesegnet. Es ist dies der weit über das Reichthum seiner Vaterstadt hinaus bekannte Herr Jakob J. Pöbel. Derselbe stand im Alter von 58 Jahren und war bis vor 2 Monaten ungesund, wo er sich bei einem Leiden begab, dem Reim des Todes holte, ein noch rüstiger, seinen vielfachen, sich selbst auferlegten Pflichten mit Pünktlichkeit obliegender Mann. Was dem Verstorbenen die Achtung und Liebe aller derer, die jemals mit ihm in Berührung kamen, eintrug, war sein großer Wohlthätigkeitssinn, seine als Mensch und Familienvater ausgezeichneten Charaktereigenschaften und vor Allem seine Bescheidenheit, die niemals auf das Verdienst pocht. Die Kunde von dem Tode dieses ausgezeichneten Mannes hat in allen Gesellschaftsklassen einen schmerzlichen Eindruck gemacht.

Ans Jassy wird uns geschrieben: Am Abende des 11. d. M. frönte eine zahlreiche, disinguirte Gesellschaft dem neu restaurirten Saale des Vereines „Amico Artelor“ zu. Der erst vor Kurzem gegründete Verein, verankert in regelmäßiger Soireen zur Förderung der Tonkunst und Hebung des künstlerischen Geschmacks, an denen ausschließlich die hiesige rumänische Aristokratie und Künstlerwelt thätigen Antheil nimmt. Um dem Besuche eine größere Zugkraft zu verleihen, hat eine kunstsinige und lebenswürdige Dame, Madame Helene Souza, diese Dilettanten-Soiree unter ihrer Patronage verankert. Natürlich war der Andrang in dem hell erleuchteten Saal ein viel größerer, umso mehr als auch eine ganz neue Erscheinung, zum ersten Male die Bretter der dortigen Bühne betreten sollte. Auf den Affischen las man nämlich den nur in der Finanzwelt bekannten Namen Weisengrün. Fräulein Adele Weisengrün, Tochter des hiesigen, angesehenen und beliebten Bankiers, Mayer Weisengrün, hatte ihre Mitwirkung zugesagt, und dieser Umstand bildete eine besondere Anziehung für das Publikum. Zur Aufführung gelangten zwei französische Sinfatten „Un baiser anonyme“ und „Mon Ismenio“ gespielt von Madame Stourza, den Fräulein Ventura, und Gypsa und den Herren, E. Maurocordat, Cantaluzin und Ghyta, welche sich wie immer durch ihre vorzüglichen Leistungen ausgezeichnet haben. Dann folgte ein von G. Gauer verfasster humoristischer Dialog „Trigurite Autorului“ vorgetragen von der Herren Marcu und Ghyta. Sürmischen Beifall rief das musikalische Intermezzo hervor, an welchem Fräulein A. Weisengrün und Wastliu, und die Herren Santacuzin und Meissner theilnahmen. Vor Allem verdient Fräulein A. Weisengrün unser unparteiisches Lob, da sie als Erste in der hiesigen israelitischen angesehenen Gesellschaft den Muth hatte, vor einem zahlreichen Publikum aufzutreten. In der That hat auch Fräulein Weisengrün die hegehren Erwartungen übertroffen. Sie trug die „Arie der Rosina“ aus dem „Barbier de Sevilla“, mit so viel Eleganz, in so weichen und lieblichen Tönen vor, daß dennender Applaus der erjuchten Zuhörer die lezten Töne dieser herrlichen Arie unhörbar machte. Wir können nicht umhin der reizenden Sängerin zu ihrem ersten Debut unsere beste Gratulation auszubringen und hoffen wir auch, daß es Fräulein Weisengrün nicht unterlassen wird, die nächste sich darbietende Gelegenheit zu ergreifen, um uns wieder so einen unvergeßlichen Abend zu bereiten.

Die Jassyer Postdirektion hat dieser Tage, wie uns von dort mitgetheilt wird, eine häusliche Inspektion bei allen Briefträgern unternommen, in Folge deren zwei Briefträger ihres Amtes entsetzt wurden. Bei dem einen hatte man nämlich ungestempelte Briefmarken, die von frankirten Briefen herührten, bei dem anderen Briefe vorgefunden, die wegen der Unleserlichkeit ihrer Adressen nicht zugestellt worden waren. Wir freuen uns, daß man endlich dran geht, Ordnung ins Postwesen zu bringen.

In dem Prozesse, welcher zwischen den Brüdern Bolonachi einerseits und dem Staate und Herrn Adolf

— O, gewiß nicht. Ich will Sie sofort überzeu- gen ... Kraus! rief er laut.

Es war wirklich der alte Soldat.

Er blieb stehen, sah sich nach allen Seiten um, und als er die beiden jungen Leute erkannte, lief er auf sie zu.

— Da sind Sie endlich! rief er. Ich begann schon zu verzweifeln.

— Was giebt es Neues? fragte Raymund besorgt.

— Hans Cornavin ist in London und hat uns ein Telegramm geschickt. Er kommt Ende dieser Woche ...

— Ah! ...

— Dann war einer Ihrer Freunde, Herr Baron von Boursonne, bei uns und erkundigte sich nach Ihnen. Er sagt, daß er Ihnen einen wichtigen Dienst erweisen könne. Ich sagte ihm, daß ich ihm morgen mittheilen werde, wo er Sie sehen kann ...

— Du kannst ihm die Adresse des Herrn Doktors mittheilen, sagte Raymund.

Dem Doktor schien dies alles kein genügender Grund für das Erscheinen des Alten zu sein.

— Ich habe Ihnen doch gesagt, bemerkte er, daß Sie nur im äußersten Nothfall zu mir kommen sollen ...

— O, es handelt sich noch um etwas anderes, unterbrach ihn der alte Soldat, doch das ist eine so seltsame Geschichte, daß ich ...

— Sei es was es wolle, rief Raymund, Du kannst vor dem Herrn Doktor sprechen.

Der treue Diener zögerte einen Augenblick, dann sagte er:

— Eine junge Dame möchte Sie sehen ...

— Eine junge Dame!

— Und eine sehr schöne Dame! Sie müssen mit ihr vor mir gesprochen haben, denn sie kennt mich. Als ich heute Abend zu Bett gehen wollte, kam der Portier zu mir und theilte mir mit, daß jemand unten sei, der mit mir sprechen wolle. Ich gehe hinunter und finde auf der Straße zwei Damen, von denen die eine, die jüngere mir sagt, daß sie sofort, und koste es was es wolle mit Ihnen sprechen müsse, da es sich um Ihr Leben und das igrige handle. Ich mußte nicht, was ich thun sollte, aber sie hat mich so dringend, daß ich sie zu Ihnen führen sollte, daß ich ...

(Fortsetzung folgt.)

Wolf andererseits schwebte, hat das Jassger Appellgericht das Urteil des dortigen Tribunales bekräftigt, welches die Herren Bollonachi zur Zahlung von 78.000 Francs an den Staat an Stelle des Herrn Wolf verurtheilt.

Tollsbewegung in Jassy. Im Zeitraum vom 2. bis 9. März wurden in Jassy 67 Kinder geboren, darunter 33 Knaben und 34 Mädchen. Gestorben sind in demselben Zeitraum 43 Männer und 20 Frauen, somit 63 Personen.

Auswanderung. Der „Mesdoin“ erzählt, daß nach Otern zahlreiche israelitische Familien aus Jassy nach Amerika auszuwandern gedenken.

Aus Jasschau wir uns geschrieben: In unserer Stadt herrscht, wegen der von der Kammer votirten Verlegung des hiesigen Appellhofes nach Galaz, die größte Aufregung. In allen Kreisen und selbst unter Damen, wird über die Chancen des Gesetzeswerkes im Senate lebhaft debattirt, und eine Volksversammlung löst die andere ab. Jeder sieht der Entscheidung des Senats mit der größten Spannung entgegen; morgen oder übermorgen begibt sich eine Deputation von 120—150 Personen aus allen Ständen der hiesigen Bevölkerung nach Bukarest um die Verwerfung des Gesetzes zu erwirken.

Die diesjährigen Waffenübungen werden am 3. Mai beginnen und dreizehn Tage andauern. Zu denselben find die Reservisten des in Budapest garnisonirenden 32. Infanterie-Regimentes aus den Jahrgängen 1877, 1879 und 1881 und alle jene Reservisten einberufen, welche an den Waffenübungen des vorigen Jahres theilzunehmen verhindert waren.

Selbstmord eines Kapuziners. Der Vater Guardian des Kapuziner-Klosters in Olmütz, Vater Popaschek, hat sich, wie telegraphisch mitgeteilt wird, erschossen. Der Selbstmord des Priesters erregt allseitiges Aufsehen.

Entdeckung einer Tropfsteinhöhle bei Triest. Die Arbeiten an dem Bau der Bahn Herpersel-Triest schreiten täglich vorwärts und jetzt wird eben der dritte Tunnel dieser Bahn bei dem Dorfe Draga gebohrt. Am Dienstag sind die Tunnelarbeiter in eine Grotte eingedrungen, die zirka 20 Quadratmeter im Umfang hat und mit sehr hübschen Stalactiten und Stalagmiten angefüllt ist.

Einkauf einer Brücke. Die Theiß-Schiffbrücke zwischen Litel und Perlas wurde durch das herabschwimmende Eis weggerissen und total zertrümmert. Der Schaden beläuft sich auf zirka 8000 fl.

Ein unfreundliches Wort.

Die Stubenthüre wurde heftig zugeschlagen und eine Stimme rief in unwilliger Tone: Adieu! Aus dem Nebenzimmer klang dem Dahinschreitenden ein — „Lebe wohl!“ — nach. Vor der Hausthür stand der Mann still und blickte einen Augenblick in die grünen Zweige, aus denen munteres Vogelgezwirger ertönte. Aber die süßen Töne fanden kein Echo in seiner Brust; die blühenden Blumen und der lachende Himmel erweckten in ihm kein freundliches Gefühl. Er drückte den Hut tiefer in die Stirn und schlug den Weg zum Gesäß hin. Der Mann mußte kummer haben. Jetzt fuhr er sich über die Stirn und begann leise vor sich hinzumurmeln: „Seit drei Jahren verheirathet und seit beinahe ebenso langer Zeit unglücklich. — Wozu habe ich meine Frau? Wozu bin ich ihr Mann? Wenn ich ihr Gast wäre, würde Marie schon längst heute aufgestanden sein und mit mir im Frühstücksstisch gesessen haben; sie würde mir dann auch mit ihren hübschen Händen den Kaffee gereicht haben. Und wenn ich dann zur Thüre hinausginge, stände sie vielleicht oben auf dem Balkon, schwänkte lustig ein Tuch in der Rechten und die blauen Augen verfolgten mich so lange ich das gastliche Haus erblickte; ich würde bei der nächsten Biegung mich umwendend noch einmal die Abschiedsbahn flattern und sie selber eifrig mit zuniciden sehen. In meinen Gedanken nähme ich dann die schöne Gestalt mit mir, das sonnige Lächeln und die huldvolle Anmuth — ja mein Gott, so würde es sein — unglückliches Mädchen, würde! es würde so sein, ist es aber nicht, aus dem so einfachen Grunde — ich bin eben nur ihr Mann. Kein Mensch kümmert sich um mich. Wenn ich in das Geschäft gehe, tönt mir ein so kaltes gleichgültiges „Gedewohl“ nach, daß es mich bis in das Mark erschauern läßt. Der junge Mann ballte unwillkürlich die Hand und schritt dann mit einem tiefen Seufzer die Stufen hinauf, die in sein Bureau führten. Und während der Zeit saß daheim seine Frau vor dem Spiegel ihre langen blonden Haare kämmend. Aus den blauen Augen rannen zahllose Thränen auf ihre weißen Hände. Sie schlich, als sie fertig war, in das Frühstückszimmer und sank dort auf einen Stuhl nieder. Den Kopf in die Hand gestützt, weinte sie herzzerreißend. „Ob denn Franz gar nichts mehr für mich empfindet? Bin ich ihm denn so gleichgültig geworden? Im Anfang unserer Ehe hätte er wohl niemals so fortgehen können, wie jetzt, ohne Abschied, nur mit diesem „Guten Morgen“, daß er so hinaufkriecht, wie man einem elenden Hunde einen Knochen hinwegnimmt. Nein, damals hatte er Zeit genug, er kam zu mir hinauf, er küßte mich zärtlich und fragte besorgt: „Du bist doch nicht krank, Schatz, weil ich ohne dich frühstücken mußte? Dann lachte er mich noch einmal an, als ich ihm erzählte, ich sei nur müde und ging mit zärtlichem Kopfschütteln zur Thüre hinaus. — Zu seinen Freunden ist er doch so liebevoll und gegen jedermann voller Höflichkeit. Er ist meiner müde! Ach könnte ich ihn doch seine Wege gehen lassen, ihn freigeben. — Es wäre zu entschuldig für mich! — Wenn es nun aber sein Bestes wäre? Gott im Himmel! — Aber wie darf ich nur an dergleichen denken? Wie leicht, ach vielleicht liebt er mich doch noch, aber wie schwer ist es, daran zu glauben.“ — — — — — Seufzend stand die junge Frau auf und begab sich schweren Herzens an ihre tägliche Beschäftigung. Draußen lachte die Frühlingssonne und ihre goldigen Strahlen tanzten auf dem Tüppchen des Gemachs, in dem die junge Frau mit schwerem Herzen saß und mit ausdruckslosen Augen hinaus in das Grüne blickte. — Und der ganze Kummer war nur durch einen unfreundlichen Abschiedsguß hervorgerufen. Ihr Männer und Frauen, die ihr durch das heiligste Band der Liebe verbunden seid, möcht ich euch doch stets im Herzen eingedenk sein, daß sich die Liebe an den kleinsten Wunden verblutet. — Möchtet ihr immer dessen gedenken, daß der Mann seiner Frau mehr freundliche Aufmerksamkeit schuldig ist, als irgend einer andern auf der Welt. — Stünde es doch mit unauslöschlicher Schrift über der Thür, daß das Leben aus kleinen Dingen aufgebaut und daß eine geringe Vernachlässigung in der Liebe härter zu ertragen ist, als ein offen zugefügtes großes Unrecht.

Theater, Kunst und Literatur.

Nationaltheater. Shakespeares Tragödie „Romeo und Julie“ ging Sonnabend zum ersten Male über die Bretter des Nationaltheaters und zwar zum

Benefizje des Herrn Gr. Manolescu des verdienstvollsten und beliebtesten Mitgliedes dieser Bühne. Die Uebersetzung hatte Herr Manolescu selbst nach dem französischen Texte der Herren Montaigne und Letourneur besorgt und die vom berühmten englischen Schauspieler Garrick gemachten Modificationen benützt. Den Romeo spielte natürlich Herr Manolescu, die Julie Frau Anna Manolescu. Herr Manolescu wußte seiner Rolle in dem Rahmen seines Talentes vollständig gerecht zu werden. Seine Auffassung weicht allerdings von der gewöhnlichen ab; denn sein Romeo ist ein wenig „von des Gedankens Blässe angekränelt! Gleichwohl ist die Leistung eine vorzügliche und macht dem Künstler, dessen Streben auf das Hohe gerichtet ist, alle Ehre. Schwächer war die Julie der Frau Manolescu, die nur einzelne packende Momente hatte. Die Rolle paßt eben nicht in den Rahmen der Thätigkeit dieser Schauspielerin. Die ganze Aufführung war, den Maßstab des Nationaltheaters vor Augen gehalten, befriedigend. Und das ist schon viel, wenn man bedenkt, daß unsere Bühne erst in dieser Theateraison begonnen hat, in ihr Repertoire klassische Stücke aufzunehmen. Herr Manolescu wurde von dem Publikum, daß sich sehr zahlreich eingefunden hatte, um dem geschätzten Künstler zu beweisen, wie allgemein geachtet sein Talent ist, durch zwei prachtvolle Kränze und einen nicht endes wählenden Applaus ausgezeichnet. Ein Theil dieses Beifalles fiel auch auf die Julie zurück.

Deutsches Theater. Zwei brillante Aufführungen der Gend'schen Operette „Nanon“ sind es, über die wir heute zu berichten haben. Dieselben verfehlten nicht ein äußerst zahlreiches und distinguirtes Publikum anzulocken, welches fast jede der reizenden Nummern durch stürmischen Beifall auszeichnete. Das von Fr. Zell ausgearbeitete Libretto ist sehr wirkungsvoll und behandelt folgendes Sujet. Marquis d'Aubignis, der Neffe der Frau von Maintenon, hat sich in die durch ihre Schönheit in ganz Paris berühmte Wirthin „zum goldenen Kamm“, namens Nanon, verliebt, und sich ihr, um seinen vornehmen Stand zu verbergen, als Tambour Giganon vorgestellt. Da sie ihn für zu schwach hält, um ihr einen Heirathsantrag zu machen, bereitet sie im Stillen Alles vor und überläßt den tödlich erkrankten Marquis durch die Mittheilung, daß heute Beider Hochzeit sein werde. Aus dieser peinlichen Situation weiß sich der Bräutigam wider Willen nicht anders zu befreien, als durch die Hilfe eines besessenen Dersken, der ihn scheinbar eines Duells wegen in den Augenblicke verhaften läßt, als er den Heirathsvertrag unterschreiben soll. Trostlos über den Verlust „des Vaters ihrer zukünftigen Kinder“ versucht nun Nanon die Befreiung des Geliebten. Sie erhält auch die Begnadigung durch den König selbst, erfährt aber dabei, daß der angelegliche „Tambour“ kein Geringerer sei, als der Neffe der Frau von Maintenon. Blutenden Herzens verzichtet die schöne Wirthin, ruhet aber gerade dadurch den Marquis so sehr, daß er offen seine Liebe bekundet und Nanon zur Gattin begehrt, die vom Könige zum Range einer Gräfin erhoben wird. Was die reizende Musik anlangt, so ist der wundervolle Annemalzer darin die Hauptnummer, deren Thema sich durch die ganze Operette zieht. Herr Darday (Marquis d'Aubignis) erntete für den Vortrag desselben überreichen Beifall und mußte, dem hümmischen Verlangen nachgebend, die Nummer wiederholen. Gleiche Anerkennung wurde ihm zu Theil nach dem Duette mit Nanon in 2. Acte. Der Künstler war an beiden Abenden vortrefflich disponirt und entzückte durch den reinen Wohlklang seiner prächtigen Tenorstimme. Fr. v. Meyerhoffscellerte in der Titrolle nach jeder Richtung und nahm das Publikum gleich durch ihr bloßes Erscheinen gefangen. Sie sang und spielte, wie eben eine echte Künstlerin singt und spielt, das reizende Couplet: „Das muß ja nicht sein“, wußte sie so vortrefflich zur Geltung zu bringen, daß das Publikum die Wiederholung verlangte, ein Wunsch, dem die Sängerin liebenswürdig genug war, sofort zu entsprechen. Ninon de Enclos und Frau von Maintenon fanden in Frau Wilar und Frau Direktor Dorn vortreffliche Repräsentanten. Köstlich, wie immer, war Herr Wälnner als Intendant der k. Schauspiele und wir wissen kaum, ob wir mehr seine charakteristische Maske, sein gelungenes Spiel oder die Behendigkeit seiner Stimme bewundern müssen. Recht artig wußte sich auch Herr Brack seiner Partie als Direktor zu entledigen. Herr Blasel gab den König Ludwig XIV. mit denjenigen Verhältnissen, welches wir bei diesem Künstler stets zu bemerken Gelegenheit hatten. Es sei uns aber erlaubt, zu konstatiren, daß sein Kostüm eines Landknechtes eher, als eines Königs würdig war. Auch hatte der Künstler die Schminke vergessen, denn Seine Majestät sah im Gesichte aus, als littet Alchschädeljeseben an einem pyramidalen Kagenjammer. Dieser letztere Umstand wäre um so verzeihlicher gewesen, wenn man an das Orchester denkt, das manchmal eine wahre Kagenmusik zur Welt brachte. — Noch ist Herr Scriwanek in der prächtigen Epithodevolle des Abbe zu erwähnen. Heute wird Suppe's „Donna Juanita“ mit Herrn Darday als Gaston und Fr. von Meyerhoff als Renee zur Aufführung gelangen.

Die Violinvirtuosin Armae Senkrah. Von Liszt begleitet. Armae Senkrah, die vielbesprochene amerikanische „Seigensee“, ist in Canada zur Welt gekommen und hat ihrem urprünglich sehr profaischen Familiennamen hartes einen etymologisch interessanten, an altelteste Wortformen erinnernden Anstrich dadurch verliehen, daß sie denselben einfach umkehrte. Die kaum Vierzehnjährige amerikanische Künstlerin ist schlank, lichtblond und helläugig; ein schwedischer Musikreferent, hat sie mit Freia, der Göttin des nordischen Frühlings, verglichen. Ihr Spiel wieder erinnert an die Norman-Neruda, die bedeutendste Violinvirtuosin, welche die Kunstgeschichte kennt. Armae Senkrah hat überall, wo sie sich bisher hat hören lassen, einen vollen und edlen Erfolg davongetragen. Altmeyer läßt hat die junge canadische Künstlerin welche er in Weimar kennen lernte, sehr rasch lieb gewonnen und ihr die Ehre erwies, nicht bloß als ihr Begleiter bei einer Violinsonate zu fungiren, sondern sich auch mit ihr in diesem musikalischen Verhältnisse photographiren zu lassen.

Eine betrübende Nachricht. Ueber Scheffel's Befinden wird aus Heidelberg mitgeteilt, daß leider keine Wendung zum Bessern eingetreten ist. Die eigentliche Krankheit des Dichters ist die Arteriosclerosis, d. h. eine Verkalkung der Blutgefäße, wodurch die edlen faserförmigen Organe, namentlich das Herz, in Mitleidenschaft gezogen wurden. Seit einigen Tagen hat sich dazu Wasserfucht eingestellt und die Leiden des Kranken sind geradezu unerträglich. Scheffel, dessen seines bedenklichen Zustandes völlig bewußt ist, hat bereits vor vierzehn Tagen seine letztwilligen Verfügungen getroffen. Der Tod würde dem Equilibranten eine wahre Erlösung sein. Außer seinem Arzt Dr. Febr sind die Professoren Erb, Lössen und Ruzmann ihm zu Hilfe gekommen.

Folgende hübsche Schurre von Baron Hofmann, dem kürzlich verstorbenen General-Intendanten in Wien, lesen wir in einer Nummer von „Schorer's Familienblatt“. Hofmann konnte sich einst über das Engagement einer Sängerin nicht schlüssig machen, weil

er bei allen Vorträgen, welche die Schule der Künstlerin aufwies, dennoch zweifelhaft war, ob ihre Gesangsmitel für die kaiserliche Oper umfangreich genug sein würden. „Ich möcht' Ihnen ja lebensgroß die Stelle sichern“, sagte der alte gutmüthige Herr, „wenn ich nur überzeugt wär, ob Ihre Stimme auch ausreicht!“ — „Da müßt' i Rath, Erzellenz“, versetzte schlagfertig das junge Wiener Theaterblut, „wenn meine Stimme nit ausreicht, da gebens mir doch die Ihrige — da lang's gewiß!“ Baron Hofmann lachte und das Engagement kam zu Stande.

Humänischer Lloyd.

Bukarester Börsenbericht. Die Spekulation verhielt sich gestern im Gegenfaze zu andern Sonntag und Feiertagen, wo sie Gelegenheit findet, ihre Thätigkeit in größerem Maßstabe zu entwickeln, sehr reservirt. Fast könnten wir sagen, daß innerhalb des vorgestrigen und gestrigen Privatverkehrs, nur vereinzelte Schlüsse zu registriren sind, hingegen war die gestern stattgefundene Generalversammlung des Kredit Mobilier Gegenstand vielseitiger Besprechung, um die Aktien desselben einigermaßen zu entwerthen. Als Motiv hierfür, galt die gestern im „Mon. off.“ erichene Substitution, welche die Wiedereröffnung der Modificationen der Statuten, die seitens der Regierung diesem Institut genehmigt wurden, enthält. Man gibt sich in Börsenkreisen der Meinung hin, daß die Regierung, welche dem Liquidationsplane abgeneigt sei, alles ausbieten würde, um denselben zu vereiteln, ein Umstand, der jedenfalls zum Nachtheile der Aktionäre enden wird, zumal schon die Biffren dokumentiren, daß von dem vorjährigen Saldoertrag von ca. 24.000 Frs., wo nebstbei bemerkt, die Aktionäre gar keine Dividende erhielten, in diesem Jahre 15.000 Frs. abhorbt worden sind, da der Reingewinn pro 1885 sich infolge jener 24.000 Frs. bloß 9000 Fr. erzielte. Wie wir schon oben erwähnt, bewegten sich die Umsätze in den allerengsten Grenzen.

Es notirten zum Schluß: Dacia 289.50, Bau-banken 197.50 zu 198, Bank-Aktien 1065 à 1063, Nationala 238, Mobilier 215 à 212, Solbagio 14.60 à 14.55. Tendenz schwankend.

Erste Wechselstube „zur Börse“.

ISAC M. LEVY,
Strada Lipscaui No. 68.
Bukarester Kurse
vom 28. März n. St. 1886.

	Kauf.	Verkauf.
5% amortisbare Rente	98.	97.
5% perpetuelle Rente	94.	95.
6% Staats-Oblig. (Conv. Rar.)	89.	89 1/2
7% Cred. fonc. rural	102 1/2	108 1/2
5% Cred. fonc. rural	86 1/2	87 1/2
7% Cred. fonc. urb.	99 1/2	100.
5% „ „	92.	93.
5% Municip.-Oblig. 1883	85.	85 1/2
5% Municip.-Oblig. 1884	75.	76.
10 Lel Pensions-Oblig. f. e.	208.	215.
20 Lel Communal-Loose	80.	83.
Action der National-Bank (500 Fr.)	—	—
„ Banque de Roumanie (200 Fr.)	—	—
„ Dacia-Romania (250 Fr.)	—	—
„ Credit Mobilier (125 Fr.)	—	—
„ Ban-Gesellschaft (125 Fr.)	—	—
„ Nationala (200 Fr.)	—	—
Silber gegen Gold	14 1/2	14.
Papier gegen Gold	14 1/2	14.
Papier-Rebel	2.45	2.50
Oesterr. Papier-Gulden	2.	2.02.

Die Gesetzesvorlage betreffend den Ausschank alkoholischer Getränke hat in den Sektionen der Kammer vielfache Amendements erfahren.

Der rumänische Handelsvertrag. Aus Wien wird gemeldet: Das Ministerium des Aeußeren hat die rumänische Regierung dieser Tage eingeladen, die Verhandlungen in Wien so bald als möglich aufzunehmen, und man glaubt annehmen zu dürfen, daß der rumänische Gesandte in Wien demüthigt von seiner Regierung diesbezüglich Vollmachten erhalten dürfte. Den verschiedenen Meldungen Bukarester Blätter gegenüber, wornach zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung betreffs dieser Vertragsverhandlungen Differenzen obwalten sollen, wissen wir auf die von uns bereits vor geraumer Zeit gebrachte Mittheilung hin, daß die Zollkonferenz schon vor Wochen über alle Details der Instruktionen für diese Verhandlungen vollständig einig geworden ist und daß diese Instruktionen auch von den beiderseitigen Regierungen gutgeheißen wurden.

Liquidations-Ausschreibungen.

(Monitorul Oficial No. 275.)
9./21. April. Schutzarbeiten an den Brücken über den Putna. Devis Ln. 40.768.65, über die Ränna Devis Ln. 10.785.60, den Milkov, Devis Ln. 27.018, den Slämnic Devis Ln. 5206.80 die Oreaia, Devis Ln. 2818.75. Prov. Garantie 5%. — Ministerium für öffentl. Arbeiten.
12./24. Mai. Lieferung von 12.775 Kilogr. Heu, 7665 Kilogr. Stroh und 10.220 Kilogr. Hafer. — Canzlei des 81. Dorobanzen-Regiments in Calafat.

Ursprungs-Zertifikate über Waaren, die zur Verwendung nach Rumänien bestimmt sind, haben künftighin laut Zirkular-Erlaß des Handelsministers in ungarischer Sprache ausgestellt zu werden. „Art. 3g.“

Des Börsianers Glück und Ende. Heute wird das Falliment eines ehemals ersten Börsianers Namens Sch... in Budapest gemeldet. Derselbe erzählt seine Lebensgeschichte wie folgt: Ich war schon einige Jahre verheirathet und noch immer ein simpler Baderträger mit einem Tagesverdienst von 1—2 Gulden. Eines Tages kaufte ich von einem ambulanten Wurstverkäufer ein paar heiße Krenwürste und im Gespräch mit diesem Manne dämmerte in mir der Gedanke, ein gleiches Geschäft anzufangen. Ich schaffte mir einen trag- und heizbaren kleinen Kessel und einen Vorrath von Würsten an und verkaufte letztere an die Durchreisenden auf dem Bahnhofe eines bedeutenderen Ortes in der Umgebung von Budapest. Das Geschäft florirte und während ich die dampfenden Würste in die Waggon's hineinreichte und Geld verdiente, errichtete sich meine Gattin in aller Stille mit den ihr zeitweise zugesandten kleinen Beträgen eine bescheidene Greiskerei in der Hauptstadt. Der kleine Laden wurde immer größer und angefüllt dieser guten Geschäfte hatte meine Gattin nur den einzigen Wunsch, daß ich den Weiterverkauf gänzlich aufgeben und wieder nach Budapest kommen möge. Als wir die ersten 500 Gulden hübsch im Kasten beisammen hatten, kam meine Marie eines schönen Tages nach meinem Aufentsort, schlug, — in aller Freundschaft natürlich — meinen Kessel in Stücke, verkaufte und verschenkte meinen Wurstvorrath und redete mir solange zu, mit ihr nach der Hauptstadt zurückzukehren und die Greiskerei gemeinschaftlich zu betreiben, bis ich nothgedungen einwilligte. Ich habe mich jedoch schon so an das Provinzialbüchsen, das ich nun gegen die Metropole eintauschen sollte, gewöhnt, daß ich wöchentlich einmal dahin einen Ausflug machte. Bei solchen Gelegenheiten kaufte ich sie und da einiges Geld zu einem und dem

birte dasselbe in Waggonlabungen nach Pest. Dem Glück begünstigt, warf mir der Greibeihandel mit der Zeit reichlichen Gewinn ab, und berauht von meinen Erfolgen hatte meine Gattin wieder nur einen Wunsch: die Greiskerei zu verkaufen und das Getreide-Geschäft zu forciren. Was thut man nicht Alles seiner Frau zu Liebe? Ich wurde nun offiziell Getreidehändler. Beschäftigt täglich die Kornhalle, und es war Alles recht schön gegangen, wenn mir gewissenlose Agenten nicht gerathen hätten, mich auch in Schüssen resp. im Terminhandel zu versuchen. Anfangs wollte ich nicht dran, als ich aber die ersten Schlüsse kaufte und schon zehn Stunden darauf in Folge einer plötzlichen Preissteigerung einen Gewinn von 1800 fl. aufzuweisen hatte, schwindelte mir der Kopf. Ich war nicht gedöhnt, so viel und so rasch Geld zu verdienen. Ich glaubte, daß dies so fortgehen würde, kaufte und kontremirte Bank- und Mühlenaktien, Weizen, Pfannen, Goldrente. Alles auf dem Papier, ohne je dabei eine Aktie oder ein Getreidebrot zu Gesicht bekommen zu haben — und war innerhalb kurzer Zeit total ruiniert. Wie Ihr mich hier seht, bin ich dahin gelangt nach jahrelangem Ringen und Kämpfen wieder Würste in die Waggon's hineinreichen zu sollen. Doch, ich will von hier nicht wieder fort, ich handle gegenwärtig mit Hühnel, das ich an die Milchmeier verkaufe, verdiene 5—6 fr. per Sac und wenn ich täglich 20—30 Säcke davon absetzen konnte, wäre ich glücklich... Sie transit gloria mundi! Es ist Alles vergänglich hienieden, zumal aber der Börsianer-Griffenzen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 27. März. Der Reichstag hat mit 181 gegen 8 Stimmen die ersten 2 Paragraphen des Gesetzesvorschlages über das Spirituosimonopol abgelehnt. Diese zwei Paragraphen waren die Seele des ganzen Projektes. Die anderen Paragraphen wurden ohne Debatte verworfen.

Wien, 27. März. Bei Hofe wurde aus Anlaß des Ablebens der Gräfin von Chambord eine 12tägige Trauer angelegt.

Budapest, 27. März. (Deputirtenkammer.) D. Nemesi interpellirt den Minister wegen der Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Rumänien und verlangt die Maßregeln zu erfahren, welche gegen jedes rumänische Prohibitivsystem, vornehmlich aber gegen den autonomen Zolltarif des Jahres 1885 getroffen worden seien, für den Fall, als der gegenwärtige Vertrag bis zum 10. Juli n. St. nicht erneuert werden sollte. Der Interpellant fragt, ob die Regierung geneigt sei, die Kammer von dem Stande der Dinge und den Ursachen der Verpätung zu unterrichten.

Belgrad, 27. März. Ein königlicher Ukas hebt das Standrecht in der Arme auf. General Goratovits wurde zum Chef der Arme ernannt und zugleich durch Verleihung des Lakowaordens ausgezeichnet.

London, 27. März. Die Demission der Herren Chamberlain und Trevelyan ist angenommen worden. An ihrer Stelle traten die Herren Stanfeld und Balgoune.

Brüssel 27. März. Die streikenden Arbeiter der Steintohlenlager von Charleroi haben mehrere Häuser in Brand gesetzt. Es wurde allenthalben gekündigt. Der Schaden ist sehr groß. Viertausend Mann Truppen wurden nach Charleroi entsendet. Zwischen diesen und den Streikenden kam es bei Rusk zu einem blutigen Zusammenstoß.

Athen, 28. März. Die Kammer ist für den 2. April zusammenberufen, um die neuen Finanzprojekte zu votiren, welche sich auf die Militärfrage beziehen. Der Ton, der in der Presse herrscht, ist ein kriegerischer. Der Krieg wird als unvermeidlich betrachtet.

Hôtel Concordia

Bukarest. 1405 43
Hotel im Centrum des kaufmännischen Verkehrs, geeignet und komfortabel für Handelsreisende eingerichtet. Salons zum Muster-Auslegen, billige und reelle Preise. Gute Bedienung. Zimmer zu Lei 2 1/2 bis Lei 5. Im Hotel selbst Café-Haus mit rumänischen, deutschen, österreichischen und französischen Zeitungen.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Deutsches Theater in Bukarest

unter der Direction des H. Dorn.
Dienstag, den 30. März n. St. 1886

Nanon
Römische Operette in 3 Acten frei nach einem Lustspiele des Herrn Theaulon und d'Artois von F. Zell.

Personen:

König Ludwig XIV.	Herr Blasel a. G.
Frau von Maintenon	Frau Dir. Dorn
Marquis d'Aubignis, ihr Neffe	Herr Darday
Ninon de l'Enclos	Fr. Hilb
Frau v. Frontera	Fr. Scriwanek
Gräfin Soulières	Ninons Freundinnen
Marquis v. Marillac, Intend. d. k. Schausp.	Herr Bobafel
Doctor, Vicomte v. Marillac, sein Neffe	Herr Wälnner
Ninon Batin, Wirthin d. goldenen Kamm	Herr v. Meyerhoff
Mathieu	Herr Kamunovich
Bertrand	Herr Gros
Gerome	Herr Feld
Pierre	Herr Müller
Jean	Herr Herrmann
Therese	Herr Knorr
Hiette	Fr. Kaufsch
Marion	Fr. Derwitz
Frau v. Tulbert	Fr. Schütz
Fräulein v. Armonville	Stiftsdamen
Abbe la Platte	Herr Scriwanek
Gaston, Ninon's Neffe	Fr. Bobafel
Bombardini, Tambourmajor	Herr Grand
Guillaume	Herr Weller
Francois	Herr Frinds
Isidore	Herr Weiß
Gerome	Herr Front
Berette, Ninon's Diener	Herr Müller
Mathieu, Diener bei Frau v. Maintenon	Fr. Hilb
Squiller, Kellerin bei Nanon	Fr. Dörfler
Ein Kammerdiener	Herr Winter

Angesommene Freunde

Grand Hotel Boulevard. (John Müller und S. Horn) Draghici, Dep. a. Roman. Ralle, Dep. a. Puffi. Bessico, Dep. a. Craiova. Theodorini, Ordebe a. Jassy. Parochetti, Ordebe a. Mailand. Caromora, Ordebe a. Mailand. Ghisari, Ordebe a. Mailand. Marchetti, Ordebe a. Turin. Fontana, Ordebe a. Turin. Hotel Imperial (Boulevard, Direktor.) Apostolovici, Adv. a. Jassy. Georgeanu, Ordebe a. Ploesti. Vazu, Dep. a. Craiova. Soan, Senator a. Roman. Hotel Mercur (Vorher Hotel Labes) Mariotti, Fabr. a. Rocari. Grünfeld, Kfm. a. Buzau. Seligmann, Kfm. a. Hannover. Fort, Arzt a. Wien. Pollat, Kfm. a. Wien. Thier, Priv. a. Frankfurt. Hottinger, Priv. a. Frankfurt. Pater, Collins und Gefolge. Priv. a. London. Blum, Kfm. a. der Schweiz. Hotel Regal (3 Stiefler.) Brabigeanu, Adv. a. Caracal. Pironecu, Grundbes. a. R. Sarat. Brada, Staatsanw. a. Jassy. Xenopol, Magist. a. Jassy. Madarescu, Ordebe a. Craiova. De- culescu, Arzt a. Statina. Antofe m. Frau, Ordebe a. Buzau. Buch- binder, Ref. a. Prag. Gales, Ordebe a. R. Sarat. Zamfirescu, Dep. a. Braila. Jonecu, Dep. a. Braila. Hotel Union (3 Stiefler.) Schulz, Mobel-Fabr. a. Kon- stantinopel. Sepabat, Dep. a. Jassy. Constantinescu, Dep. a. Buzau. Camarasescu, Dep. a. L. Vla. Dr. Garmiescu, Dep. a. Jassy. Mihalescu, Dep. a. Galaz. Hugo, Hotelier a. Braila. Sitau, Ref. a. London. Cuellet, Grundbes. a. Caracal. Sagu, Grundbes. a. Jassy. Meguerditch, Kfm. a. London. Brotea, Ordebe a. Elbia. Trongu, Grundbes. a. Jassy. Pächter a. Jassy. Mirobin, Ing. a. Jassy.

Große Ersparnis!

Herrenkleider als: Heberzieher, Röcke, Ja- quets, Fracks, Schlafrocke, Beinkleider, Westen, Uni- formen und Livreen, sowie alle sonstigen Kleidungsstücke werden auf chemischen Wege vollständig wie neu gereinigt. Verschlossene Kleider, die das Ansehen verloren haben, können in unzer- trenntem Zustande in der ursprünglichen Farbe aufgefärbt oder auf eine an- dere Farbe umgefärbt werden. Die Sachen erhalten durch das chemische Reinigen, sowie durch das Färben ein ganz neues Aussehen, ohne im geringsten Schaden zu nehmen. Reparaturen an Knopflöchern, getrennten Nähten, fehlende Knöpfe Schnallen etc. werden ebenfalls besorgt. In dieser Anstalt können selbstverständlich auch alle Damen- und Kinder-Kleider ohne Rücksicht auf Farbe und Stoff in ungetrenntem Zustande gereinigt werden. Übernahme der Gegenstände bei P. FALK, chemische Wäscherei und Färberei, Strada Sft. Apostoli No. 25. 88 26-30

ANTON FESSLER, Kabinett- und Metall-Graveur, Strada Buzesti No. 5, empfindt sich dem P. T. Publikum für alle Arten Gravurarbeiten in kleinster rücker Ausführung und zu den billig- sten Preisen. 120 20 ANTON FESSLER, STRADA BUZESTI N. 5.

Krankheiten des Halses, der Stimme und des Mundes. PASTILLEN DETHAN aus Borthollet-Salz, empfohlen gegen Halsleiden, Angina, Heiserkeit, Mandel- schwellen, Tabakreiz, schädliche Folgen des Quecksilbers, ganz besonders den Herren Richtern, Predigern, Professoren und Sängern zur Erleichterung des Sprechens bei Adh. Dethan, Apotheker, rue Boudin 23, Paris und in allen bedeutenden Apotheken Frankreichs u. des Auslandes. Man wolle auf die Signatur Adh. Dethan achten. Preis 2 Francs 60 Centimes. 43 6

Neue Latrinenabfuhr-Unternehmung. Nouă societatea barometrică pentru curățitul latrinelor cu pompe pneumatice. Wir beehren uns, zur gefälligen Kenntnissnahme zu bringen, daß unsere Abfuhr-Unternehmung ihre Arbeiten mit einem System neuer Maschinen begonnen hat. Zudem wir unsere Dienste dem P. T. Publikum zur Verfügung stellen, erlauben wir uns, auf einige Vortheile unseres Systems aufmerksam zu machen. 1. Das Vacuum (Infiltrier-Raum) wird bei rascher Toilett an Ort und Stelle hergestellt und der Festungsraum derselben vollständig gefüllt, wovon sich Jedermann durch Augenzeugen überzeugen kann. 2. Der Festungsraum der Toilett beträgt 1600 Liter, ist somit viermal so groß, als der der Holzjäfer des alten gebräuchlichen Systems. 3. Vollkommen geruchlose Entleerung, da ein Verbrennungsapparat alle überflüssigen Gase zerstört. 4. Räum und Schmutz werden vermieden und kann somit an jeder Tageszeit gearbeitet werden. 5. Unsere Maschinen wirken konstantlich und somit auch auf grö- ßere Distanzen mit gleicher Kraft. Bestellungen werden entweder persönlich oder mittelst Postkarte entgegen genommen in unserem Bureau, Strada Dâmnei Nr. 14 im Hause 3 d b l. Ein Versuch wird Jedermann überzeugen, daß unser System die meisten Vortheile, sowohl in pecuniärer, als hygienischer Hinsicht, bietet. Die Ausführungen erfolgen zu bedeutend herab- gesetzten Preisen. 193 8 Die Direction: A. KÖLLE.

Geheime Krankheiten, Syphilis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren- und weissen Fluss, Hautaus- schläge, heilt ohne Berufs- störung gründlich und schmerzlos. Dr. Salter, Mitglied der Wiener med. Fakultät Str. Pescăria-Veche 3. via a-vis von Hotel London. - Calas Mosilor. - Ordination v. 1-4 Uhr Nachm. 1231

Berfärbte Colportenre werden für loco und die Pro- vinz unter günstigen Bedin- gungen aufgenommen. A. Cerny's Buchhandlung, 223 Cal. Mevnei 10. 8 Wegen Abreise ist eine Salongarnitur und sonstige Möbelstücke billig zu verkaufen. Str. Smărdan 16, 1. Stock. 193 14

Allen Freunden des Humors empfehlen wir das Buch „Mein Obolus“, Humoristische Gedichte von F. Bergamenter. Zu haben bei SOTCEK & Comp. und GRAEVE & Comp. Preis: Fros. 1.25. 234 1 Der ganze Extrag, abzüglich der Druckkosten ist dem Bukarester Deutschen Unterstüßungs-Verein gewidmet.

Erste Samenhandlung und Gärtnerei in Rumänien des Friedrich Pildner Bukarest, Strada Carol I. 60 Großes Lager von Blumenamen, Gemüße- Wurz- und Feld- samen, vorzüglichste Gartenwerkzeuge, Verkauf von Blumen, Exotischen Pflanzen etc., Blumenbinder etc. u. zw. Hochzeiten- und Verlobungsbouquets, Plumentische, Kränze, Kronen etc. Cataloge mit dem Arbeitskalender für die Garten-Arbeiten auf Verlangen gratis franco. 237 2

LEON LEMPART Hutfabrik, Calea Victoriei No. 11 (im Hofe) neben der Polizei-Präktur - im Hofe. - Beehre sich einem P. T. Publikum, besonders seinen geehrten langjährigen Kunden zur ge- neigten Kenntniss zu bringen, daß er sein altes und bestrenomirtes Gutwarenlager aus dem Velais Dacia in sein eigenes Haus Calea Victoriei No. 11 (im Hofe) verlegt hat, woselbst auch der Detailverkauf stattfindet. Ebenfalls ist die Fabrik installirt. In dem Umfange, daß ich in mehrerem Grade in eigenen Hause habe, bin ich in der angenehmen Lage, einem P. T. Publikum sämtliche eigene Erzeugnisse meiner Branche zu Fabrik-Preisen zu offeriren. Aufträge für die Provinz werden prompt effectuirt. Achtungsvoll LEON LEMPART. 212 7

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen ist die kais. königl. ausf. priv. Waschmethode des Franz Palme in Trautenau, Böhmen, in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Mühe, ohne sich dabei anzufragen, zwei gediegene Trag- körbe voll schmutziger Wäsche, ob bunte oder weisse, und nur durch ein einziges Mal Durchwaschen von einer Person ganz tabellos, wie ge- bräuchlich, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Reichthum Abends ohne Soda oder Kauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche ganz entsehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserzug. Deswegen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, von meinem Rezept Gebrauch zu machen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt - was bei gewöhnlichem Wäschegebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt - meine Methode ganz sicher geartet ist, selbe in Anwendung zu bringen. Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einfen- dung der Waagen von 1 fl. 8. B. kostet, bedarf sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Waschvorrichtung. Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besucher das mit gefandte Honorar von 1 fl. 8. B. zurückzugeben, wenn in meinem gefandten Recepte, welches sich bei zwei- oder dreimaligem Waschen behalt haben wird, nur die geringsten, für die Hände und Wäsche schädlichen, scharfen Ingredienzien ge- funden werden. 193 8

Van Houten's Cacao ein reines lösliches Pulver. Van Houten's Cacao ist ein Nahrungsmittel, das die Aufmerksamkeit aller Familien verdient, welche auf ein ausserordentlich nahrhaftes u. zugleich leicht verdauliches und wohlschmeckendes Getränk Werth legen. Die Certificate der ersten Chemiker und berühmten Aerzte haben zur Genüge bewiesen, dass dieser Cacao sich auszeichnet durch: 1. Vollkommene Reinheit. 2. Reichthum an nahrhaften Substanzen von leichter Verdaulichkeit. 3. Belikanten Geschmack und feinstes Aroma. 4. Bequemlichkeit im Gebrauch u. Schnelligkeit der Be- reitung. 5. Ergiebigkeit, wodurch er billiger als andere zu stehen kommt. 1 Pfund genügt für 100 Tassen. Fabrikanten G. J. van Houten & Zoon in Weesp (Holland). Für Rumänien en gros zu beziehen durch: Victor Atger & Co. in Galatz.

Neu und sehr nützlich sind die antiseptischen Holzloch-Binden für die Menstruation und für's Wochenbett. Allein echt von Hartmann & Kiesling in Böhmen. Patentirt in Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Belgien (goldene Medaillen). Als die besten der Welt empfohlen von den bedeutendsten Aerzten, Sie sangen 13 mal mehr als ihr Eigengewicht auf, sind hygienisch, antiseptisch, leicht, bequem, bleiben stets elastisch, weich und trocken. Sie sind die billigsten und daher allen übrigen ähnlichen Artikeln vorzuziehen. 1 Paket mit 6 Binden kostet 3 Fros. 234 1 Zu haben nur im Central-Depot für Rumänien: Apo- theke „Zum Mohren“, Calea Șerban-Voda Nr. 29 in Bukarest. 1527 49

S. SCHUCKERT, Nürnberg. Fabrik Dynamo-elektrischer Maschinen, elek- trischer Lampen und Apparate. Ausführung elektrischer Be- leuchtungs-Einrichtungen in je- der Art und in jedem Umfang. Gleichzeitiger Betrieb von Bogen- und Glühlicht durch ein und dieselbe Maschine. 232 1 Fahrbares Beleuchtungs-Einrichtungen. Elektrische Locomotiv-Beleuchtung. Elektrische Beleuchtung von Fluss- und Seeschiffen. Elektrische Kraftübertragung. Elektrische Eisenbahnen. Einrichtung galvanoplastischer Anstalten. Einrichtung zur Reingewinnung von Metallen. Ueber 1800 Dynamomaschinen System Schuckert mit mehr als 4000 Glühlampen System Plette-Krizik und ca. 40000 Glühlampen bereits in Betrieb. Referenzen erster Firmen stehen zu Diensten. Aufträge jeder Art übernehmen: Traversani & Broehm, Bucarest, Vertreter für Rumänien. Preislisten, Verzeichnisse ausgeführter Anlagen, generelle Kosten- anschläge und Betriebskostenberechnungen auf Wunsch gratis.

BLANCARD'S PILLEN Von der MEDIZINISCHEN AKADEMIE APPROBIRT Dieselben vereinigen alle Vorzuege des JOD'S und des EISENS 40 Rue Bonaparte PARIS Diese Pillen sind von ausgezeichneter Wirkung bei Bleichsucht, Chlorose und in allen jenen Fällen, wo es sich darum handelt die Blutarmuth zu beseitigen. 1141

Injection „Raquin“ aus „Copahivate de Soude“, Sichere und schnelle Heilung. Die „Injection Raquin“ ist durchaus nagefährlich und des- halb deren Anwendung so lange zulässig, als dies für gut be- funden wird, ohne befürchten zu müssen, schädlichen Folgen, wie solche häufig durch den Gebrauch ähnlicher Mittel ent- stehen, ausgesetzt zu sein. Sie reicht allein hin, die vollständige Heilung geheimer Krankheiten herbeizuführen. 18, Paris, Faubourg St. Denis, Paris, 18. Niederlagen in allen bedeutenden Apotheken, wo auch „Pa- pier“ u. „Vesicatoire d'Albespyres“, die in den Militär- Spitalern Frankreichs angewandt werden, zu finden sind. Depot in Bukarest: J. OVESSA, Droguerie-Handlung. F. BRUSS, Apotheker. 682

„Gesundheits-Balsam“ von J. EITEL, Apotheker in Râmnicu-Vâlcea, analysirt und aprobit von hohen Sanitätsräthe Rumänien. Dieser Gesundheitsbalsam, aus medizinisch erproben und wirksam befundenen, unschädlichen Ingredienzien bereitet, dient, wie sein Name schon besagt, zur Erhaltung und Befestigung, sowie zur Wiederherstellung einer dauernden Gesundheit. Derselbe ist ein vorzügliches Schutzmittel, um verschiedene Krank- heiten zu verhüten und insbesondere aber ein ausgezeichnetes Heilmittel von Magen-, Nieren- und Leberleiden, sowie deren Folgen, wie: Verdauungsbeschwerden, Appetit- mangel, Uebelkeiten, Aufstossen, Blähungen, Leib- und Magenbeschwerden, Krämpfe (koll.), Verschiebmän- gen, Blüthenang, Verstopfung, Indisposition, Gelbfucht, Galle, Hämorrhoiden, Hypochondrie und Melancholie (zufolge Verdauungsstörung), Kopfschmerzen, Schwindel, Fieber, Scorbut etc. etc. Dieser Gesundheits- balsam, schnell und sicher wirkend, ist das beste und nützlichste Hausmittel und sollte in keiner Familie fehlen. Derselbe kann Allen auf's Beste angewendet werden, insbesondere aber den- jenigen, die von ärztlicher Hilfe entsetzt mochten. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben bestätigen die guten Eigen- schaften dieses Balsams im höchsten Maße. 1878 14-30 Eitel's Gesundheitsbalsam kann zu jeder Tageszeit und ohne Berufsverhinderung gebraucht werden. Preis eines Flacon mit Gebrauchsanweisung für Rumänien Fros. 1.50 Haupt-Depot beim Erzeuger des Gesundheitsbalsam: Apotheker J. EITEL in Râmnicu-Vâlcea. Außerdem noch zu finden in Bukarest bei den Herren: A. Ciura, F. Brus, A. Ozoides, R. Schmettau, V. Thüringer, Apotheker; J. Brus, J. Ovessa, Droguisten; in Braila bei Hrn. L. Fabini, Apoth.; in Câmpulung bei Hrn. J. Mildt, Apoth.; in Craiova bei Hrn. F. C. Moss, Apoth.; in Dragasani bei Hrn. T. Petri, Apoth.; in Giurgiu bei Hrn. F. Paul, Apoth.; in Rimnicu-Sarat bei Hrn. A. Lindo, Apoth.; in Pitesti bei Hrn. W. Weinhold, Apoth.; in Ploesti bei Hrn. G. Sigmond succor. und in den meisten Apotheken und Droguenhandlungen des In- u. Auslandes.

Dr. EMIL FISCHER, Operator-Oculist, 977 Strada Smărdan 18, I. Stock. (Deutsche Gasse). Hôtel-Verpachtung! Hôtel »Stadt Paris« in Fogarasi mit einem Tanzsaal, 3 Speisezimmern und dazu gehörigen Wärdungen, 8 Passagierzimmern, einem Uebungs- und Sommergärtchen mit Regelpflanz, Stallungen und Unterfahrschuppen ist vom 1. August 1886 an auf 3, eventuell 6 Jahre zu verpachten. Bedingungen theilt mit und Offerte nimmt entgegen das ev. Presbyterium A. Z. in Fogarasi.

A. Hartleben's Verlag in Wien. ATRIKA Der dunkle Erdhäut Licht unserer Zeit Erscheint in 30 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. Mit 300 Illustrationen in Holzschnitt und vielen Karten. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. A. Hartleben's Verlag in Wien.

Makulatur-Papier 80 Cts. per Ota verkauft die Adm. des „Bul. Tagbl.“ Kumanische Eisenbahnen. Abgang und Ankunft der Züge von, resp. in Bukarest Nach Ploesti, Buzau, Braila, Galaz, Roman, Jassy: 8 Uhr 30 Min. Vormittags Perlenzug 11 Uhr Nachts Zug. 8 Uhr Nachmittags Zug (nur bis Braila). Nach Ploesti, Campina, Sinaia, Predal, Kronstadt: 7 Uhr 45 Min. Morgens Perlenzug. Nach Pitești, Craiova, I. Severin, Verclorova: 9 Uhr Morgens Zug; 4 Uhr 30 Min. Nachmittags Perlenzug. - Bli- zung nur Mittwoch und Sonntag 4 Uhr 15 Min. Nachmittags. Nach Giurgiu: 7 Uhr 10 Min. Morgens und 5 Uhr 30 Min. Abends. 8 Uhr 20 Min. Abends (nur Dienstag und Sonnabend). - Bli- zung nur Mittwoch und Sonntag 5 Uhr 40 Min. Früh. Von Jassy, Roman, Galaz, Braila, Buzau, Ploesti, 8 Uhr Morgens Zug; 3 Uhr 30 Min. Nachmittags Perlenzug. 11 Uhr 35 Min. Morgens gemischter Zug. Von Kronstadt, Predal, Sinaia, Campina, Ploesti, 9 Uhr 40 Min. Abends Perlenzug. Von Verclorova, I. Severin, Craiova, Pitești: 7 Uhr 55 Min. Abends Zug und 11 Uhr 15 Min. Vormittags Perlen- zug. - Bli- zung nur Mittwoch und Sonntag 4 Uhr 45 Min. Morgens. Von Giurgiu: 10 Uhr 45 Min. Vormittags und 9 Uhr Abends. 4 Uhr 20 Min. Nachmittags (nur Sonntag und Mittwoch). - Bli- zung nur Mittwoch und Sonntag 3 Uhr 55 Min. Nachmittags.

ROSEN Ein energischer deutscher Landwirth sucht Stellung als selbststän- dige Verwalter oder In- spector. Gefl. Offerten mit Angabe der Bedingungen und des Gehalts erbeten unter W. D. 1330 an Rudolf Wofse in Dresden. 233 1

Mod. Dr. Westfried, Chirurg & Augenarzt Str. Carol I Nr. 29 über der Kolonialwarenhandlung Georg Cosman. Ordinet von 2-4 Uhr Nachm. für Arme gratis. 57 Billig zu verkaufen sind verschiedene ausgezeichnete veredelte Obstbäume, die auf ho- hem, gemüden Boden in meinem Garten gewachsen sind. - Gefl. Aufträge wolle man an mein Lam- pengeschäft Karl Knappe, Calea Victoriei Nr. 49 dem Epis- copieplatz gegenüber, richten. 203 7

Einleistungsfähige Deut- sche Fabrik farbiger Fianelle sucht für Rumä- nien einen tüchtigen Ver- treter, der bei der Kund- schaft gut eingeführt ist. - Offerten mit Referenzen und J. D. 9195 an Rudolf Wofse, Berlin S. W. 229 2

Druckerei des „Bukarester Tagbl.“

Hygienisch, ansehbar und schützend; allein heilend, ohne irgend einen Zusatz. Zu finden in allen bedeutenden Apotheken der Welt und in Paris bei Jules Ferré, Apotheker, 102, rue Richelieu, suc- cesseur de M. BROU. In Bukarest bei F. W. Zbruner, Apotheker, Calea Victoriei Nr. 88. Für die Eigenth. : Edward Bânelian.